

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

1. Auflage, 2006

Copyright © 2003 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung
außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages
unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Annette Breitmoser, Gütersloh

Reproduktionen: Scanlight, Marienfeld

Druck und Einband: Print Consult GmbH

Printed in Slovak Republic

ISBN-13: 978-3-579-06711-7

ISBN-10: 3-579-06711-7

www.gtvh.de

Regine Schindler · Ivan Gantschev

Die Ostergeschichte

Neu erzählt von Regine Schindler



Gütersloher Verlagshaus



»Helft mir«, sagt der Ratsherr Josef zu seinen Dienern. »Ich habe den toten Jesus eingewickelt, wie es sich gehört. Jetzt will ich ihn ins Grab legen.«

Zwei Männer tragen den Toten mit Josef zur Felshöhle.

»Ein Felsengrab für diesen Mann, der wie ein Verbrecher gekreuzigt wurde? Für ihn ganz allein?«, fragt der eine. »Ein neues Grab, das noch nie gebraucht wurde?«, fragt der andere Diener. Josef nickt. »Pilatus hat es erlaubt, der mächtige Statthalter Pontius Pilatus. Und ich habe das Grab bezahlt. Beeilt euch, Männer. Es wird schon dunkel.«

Wo sind wohl Jesu Freunde, die ihm durchs ganze Land gefolgt sind? Keiner von ihnen ist bei ihm geblieben. Sie haben Angst, alle.

Doch da stehen Magdalena, Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus.

Auch andere Frauen. Sie alle sind Freundinnen Jesu. Sie weinen, weil Jesus getötet wurde. Sie schauen hinüber zur Felshöhle. »Er hat für Jesus ein Grab gekauft«, sagt Magdalena. »Ein guter Mann muss das sein.«





Die Frauen unterhalten sich über den Mann neben der Felshöhle:
»Er ist ein vornehmer jüdischer Ratsherr. Es ist Josef. Er kommt aus dem Dorf Arimatäa.« Johanna flüstert: »Er hat den Toten ins Grab gelegt, aber nicht eingerieben; das hätte ich gesehen. Hatte er wohl keine Salbe?« Eine andere Frau fügt hinzu: »Er musste sich beeilen. Vor der Nacht müssen die Toten begraben sein.«

»Kommt, Freundinnen«, sagt dann Magdalena, »wir gehen nach Hause, um gut duftende Salben bereit zu machen. Nach dem Festtag wollen wir Jesus, unseren Freund, salben.«

Ein schwerer Stein wird von vielen Männern vor das Felsengrab gerollt. Es ist der Vorabend des Sabbat, des Ruhetags. Schon leuchtet der Abendstern. Bald liegt die dunkle Nacht wie eine schwarze Decke über Jerusalem, auch über dem Hügel mit dem Felsengrab.



Der Sabbattag ist vorbei. Wieder ist es Nacht geworden und ein neuer Morgen. Nachdem sie einen Tag und eine Nacht geruht haben, kommen die Frauen zurück. Magdalena, Johanna und Maria. In Tongefäßen tragen sie die Salben, die sie zubereitet haben. Vorsichtig gehen sie, Schritt für Schritt. »Jetzt wollen wir Jesus salben.« – »Bevor die Sonne aufgeht, wollen wir beim Grab sein.« – »Ob wir starke Männer finden, die uns den großen Stein wegrollen?« Doch was ist geschehen? Magdalena stößt einen kleinen Schrei aus. »Der Stein ist weg! Das Grab ist offen!« Die Frauen bleiben stehen und staunen. Nur Johanna ist vorausgeeilt. Schnell tritt sie in die Grabhöhle ein. Jetzt winkt sie ihren Freundinnen zu. »Jesus, Jesus ...«, ruft sie. Ihre Stimme zittert. »Jesus ist nicht mehr da! Kommt und seht!«







Alle Frauen sind ins leere Felsengrab getreten. Sie verstehen nichts mehr. Wo ist Jesus? Sehen sie die zwei Männer nicht? Fremde Männer in weiß strahlenden Gewändern? Woher sind sie gekommen?

Als Erste dreht sich Magdalena um. Sind die Männer Boten von Gott? Dann wenden sich auch die andern Frauen hin zu den hellen Gestalten. Sie neigen ihren Kopf. Johanna fällt auf die Knie.

Jetzt reden die beiden Männer:

»Warum sucht ihr Jesus im Grab? Das Grab ist für die Toten bestimmt. Jesus aber ist lebendig geworden. Habt ihr vergessen, was Jesus euch sagte, als ihr mit ihm durch Galiläa gewandert seid? Hat er euch nicht gesagt: Ich werde leiden; dann werde ich ans Kreuz geschlagen wie ein Verbrecher; und ich werde am dritten Tage wieder auferstehen? Alles ist so gekommen, wie er es vorausgesagt hat. Es musste so kommen. Das wusstet ihr doch!«

Die Frauen hören genau zu.

Wie sie wieder aufblicken,
sind die Männer verschwunden.

Waren es wirklich Boten Gottes?

Waren es Engel?





Groß leuchtet jetzt die Sonne am Himmel. Die Frauen lachen und jubeln: »Jesus lebt!« Sie umarmen sich. Sie strecken ihre Arme der Sonne entgegen.

»Kommt doch, kommt schnell! Wir wollen es den Jüngern sagen! Wirklich: Alles hat Jesus vorausgesagt. Es musste so kommen.«

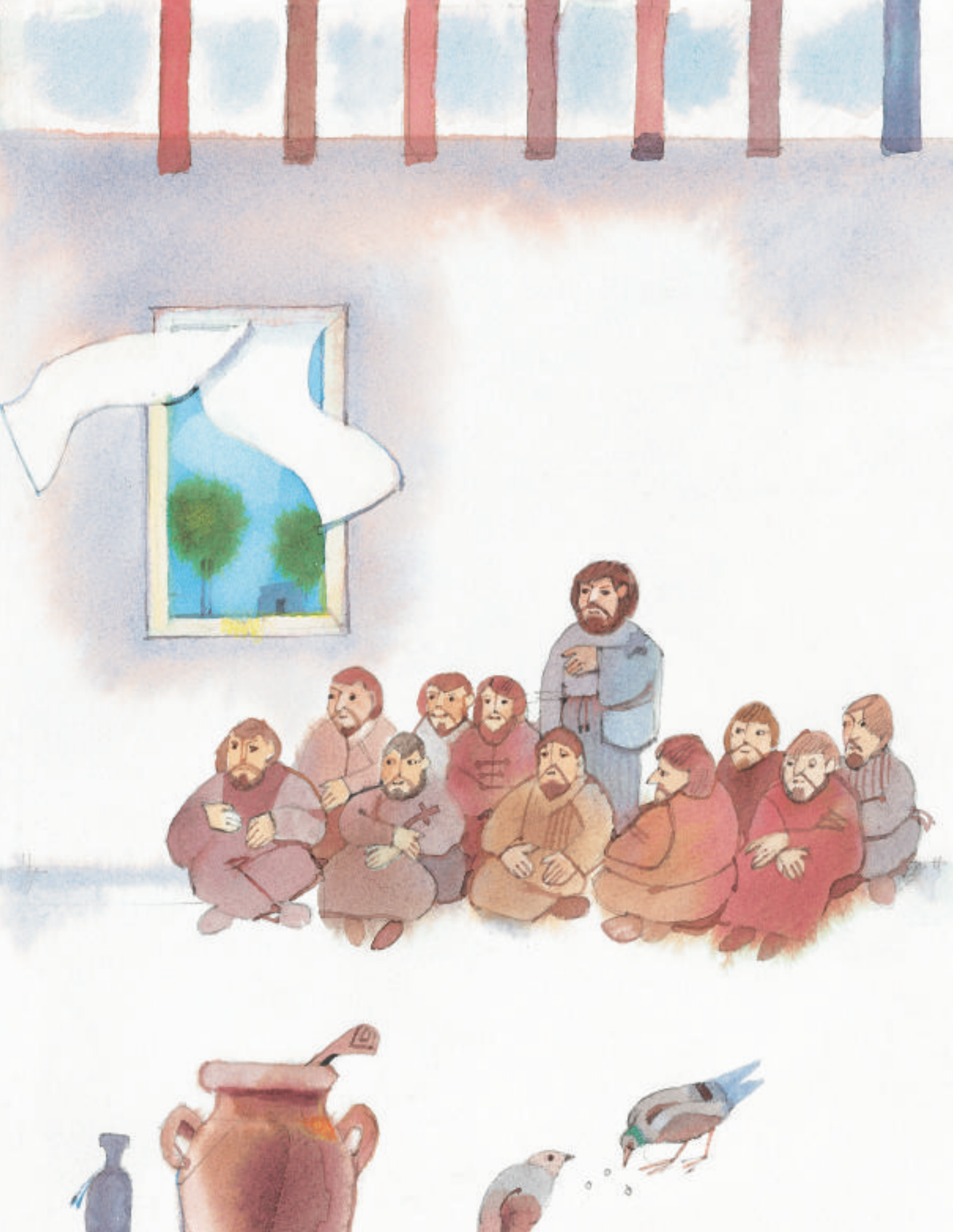
Und nochmals rufen sie: »Kommt schnell! Auch die Freunde Jesu sollen es wissen und sich mit uns freuen! Jesus lebt! Er ist nicht mehr tot. Jesus lebt!«

Vom Grabhügel eilen sie zur Stadt, durch ein großes Tor, mitten in die Gassen von Jerusalem.



Versteckt in einem Haus finden sie die elf Jünger Jesu.
Ängstliche Männer. Die Frauen rufen ihnen zu:
»Jesus lebt! Er ist nicht mehr tot!«
Aber die Männer können sich nicht freuen.
Sie glauben den Frauen nicht.
»Dummes Zeug, was ihr da redet!
Wir wissen doch: Jesus ist tot.
Geschwätz, Geschwätz, was ihr erzählt!«
Nur Simon Petrus horcht genauer hin. Er stutzt.
Und wenn es doch kein Geschwätz wäre?
Leise steht Petrus auf und schleicht aus dem Zimmer.







Simon Petrus macht sich auf den Weg. Durch die Gassen von Jerusalem. Hinaus aus der Stadt, zu den Felsengräbern. Sein Herz klopft. Ja, der Stein des Grabes ist weg! Petrus tritt ein und sieht: Jesus ist wirklich nicht mehr da!
Die Tücher aber, in die der Tote eingewickelt war, liegen noch da. Vorsichtig berührt Petrus den weißen Leinenstoff. Was ist hier geschehen? Petrus wundert sich. Langsam kehrt er in die Stadt zurück. Simon Petrus staunt und staunt.





Am selben Tage entfernen sich zwei Männer auf der staubigen Straße von Jerusalem. Es ist heiß. Dennoch beeilen sie sich. Vor Einbruch der Nacht möchten sie zu Hause sein, im Dorf Emmaus. Es liegt vier Wegstunden entfernt. Dort wohnt Kleopas, einer der beiden Männer. Immer wieder bleiben sie stehen. Sie atmen schwer und sprechen über alles, was sie in Jerusalem gesehen und gehört haben. »Ich dachte: Jesus wird uns befreien, er ist unser Retter«, sagt Kleopas. Und sein Freund fährt fort: »Ja, und jetzt ist er am Kreuz gestorben. Ich bin traurig. Ich kann das nicht verstehen.«





Während die beiden miteinander reden, kommt ein anderer Wanderer von hinten näher. Er geht mit den beiden Männern weiter. Sie kennen ihn nicht. Er aber sagt: »Ihr seid traurig, ich sehe es. Was habt ihr miteinander gesprochen?« Kleopas antwortet: »Weißt du als Einziger nicht, was in Jerusalem geschehen ist?« – »Was denn?«, fragt der Fremde, »erzählt!« Kleopas fährt fort: »Hast du nicht gehört, dass Jesus von Nazareth gekreuzigt wurde? Er war ein Prophet. Ja, er kam von Gott. Er erzählte von Gott. Er hat Armen und Kranken geholfen. Und jetzt ist er tot. Seit drei Tagen.« Kleopas seufzt und berichtet mit trauriger Stimme weiter: »Magdalena und andere Frauen gingen zu seinem Grab. Aber das Grab war leer. Der tote Jesus war nicht mehr da. Doch stell dir vor: Da waren plötzlich zwei Männer. Ihre Kleider leuchteten. Das waren Engel. Die Frauen, die wir gut kennen, haben es uns erzählt. Aber wir können es nicht verstehen.« Der fremde Mann unterbricht die beiden Freunde. »Habt ihr die alten Schriften nicht gelesen? Dort steht geschrieben: Jesus ist der Retter. Aber er muss leiden und sterben. Doch Gott wird ihn vom Tod erwecken. Er wird bei Gott sein. Ein neues Leben! Ein Geheimnis.« Kleopas und sein Begleiter schauen sich an. Kennt dieser Fremde die alten Schriften so genau?

